

NLZ Januar - August 1993

Fremde Überall

Der Historiker und Leiter des Instituts für Migrationsforschung und interkulturelle Studien in Osnabrück Klaus J. Bade hat ein grundlegendes Buch mit Beiträgen von 33 Autoren herausgegeben, das umfassend und anschaulich über das Thema Migration informiert. Sehr schnell und eindrucksvoll wird deutlich, daß Bevölkerungsbewegung und -vermischung vergangener Zeiten ein europäischer Normalfall sind. Dies den Lesern lebendig und anschaulich in Erinnerung zu bringen, sozusagen die Jahres- und Jahrhundertringe der Migration aufzuzeigen, ist der Verdienst des Buches, dem in der gegenwärtigen emotional aufgeladenen Debatte viele Leser zu wünschen sind.

Der Band ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil folgt den deutschen Auswanderern in Europa und Übersee und rückt damit die historische Perspektive der Deutschen zurecht. Kap.1 „Ostströme: kontinentale Auswanderung“. Kap. 2 „Westströme: überseeische Auswanderung“. Kap. 3 „Gegenbilder: zu Gast im europäischen Ausland“. Auf einmal werden den Lesern die Argumente aus der täglichen Mediendiskussion spiegelbildlich vor Augen gehalten. Auf S. 170 ff. erfahren wir, daß Deutsche in den USA nicht immer erwünscht waren, und daß Benjamin Franklin schon 1751 eine Begrenzung der deutschen Zuwanderung gefordert hatte. Von 1840 bis 1860 wanderten 1,5 Mio. Deutsche in die USA.

Konflikte, Spannungen und Konkurrenzängste blieben nicht aus, die Lebensformen im Alltag prallten aufeinander. „So blieben den puritanischen Amerikanern die Freizeitaktivitäten der Deutschen ein Dorn im Auge. Gesellige Runden bei Sängerefesten, bei Vereinstreffen und in

Biergärten, noch dazu sonntags und mit der ganzen Familie, widersprachen ihren Auffassungen gleich dreifach: Solche Festivitäten verletzten das Gebot der Sonntagsruhe, erzürnten wegen des hohen Alkoholkonsums prohibitionistische Gemüter und spiegelten außerdem ein den Amerikanern fremdes Frauenbild. So prallten beispielsweise im März 1855 in Chicago in den 'peer riots' deutsche Einwanderer und amerikanische Polizeikräfte aufeinander, als die Deutschen ihre Bräuche gegen einheimische Maßregeln zu verteidigen suchten.“

Die Deutschen, die zu Hause um die „Reinheit“ der Kultur besorgt sind, nahmen für sich selbst das Recht auf Migration in Anspruch und schlossen sich bisweilen recht eigenwillig von der Kultur des Aufnahmelandes ab. Dabei hat diese „Wirtschaftsflüchtlinge“ nicht immer die pure Not getrieben, sondern die Hoffnung auf Wohlstand und Aufstiegsmöglichkeiten.

Millionen von Deutschen verließen ihre Heimat aus den verschiedensten Gründen: wirtschaftliche Not, politische und religiöse Gründe, Bevölkerungsdruck und Naturkatastrophen, Abenteuerlust und Neugierde auf ein vermeintliches Schlaraffenland ...

Der zweite Teil des Buches behandelt die Wanderungsbewegungen in umgekehrter Richtung, die Migration nach Deutschland: Im 17. Jahrhundert „Glaubensflüchtlinge und Entwicklungshelfer: Niederländer, Hugenotten, Waldenser, Salzburger“ (Kap. 4). Kap.5 „Zwischen Auswanderungsland und 'Arbeitseinfuhrland': das Reich im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert“. Kap.6 „Massen in Bewegung: Nationalsozialismus, Weltkrieg, Nachkriegszeit“. Kap. 7 „Paradoxon Bundesrepublik: Einwanderungssituation

ohne Einwanderungsland“. Auch hier lohnt es, sich einige mit Zahlen belegte Integrationsleistungen zu vergegenwärtigen: In der Zeit zwischen Ende des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Vereinigung kamen ca. 15 Millionen Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Umsiedler in die Bundesrepublik – also ein Viertel der Gesamtpopulation (!), ohne daß ständig von „Überflutung“ und „Überschwemmung“ gesprochen wurde. Allen Horrorszenarien zum Trotz verdeutlicht das Buch, daß Migration eine europäische Normalität ist, die nicht zu umgehen, sondern mit neuen Definitionen - z.B. Deutschland als Einwanderungsland – zu gestalten ist. ■

– Andrea Lauser –

**Klaus J. Bade (Hrsg.):
Deutsche im Ausland –
Fremde in Deutschland
Migration in Geschichte und Gegenwart
Verlag C.H.Beck
München 1992
542 S., 68.- DM**

